



**Johannes Broxtermann: Bleib dran....**

**Bleib dran....**

*Predigt am 02.05.2021*

Bleib dran,  
sagt die Frau am Telefon,  
die gerade gestört wird.  
Please hold the line,  
halte die Verbindung.  
Bleib dran an dem Fall,  
sagt der Polizeichef  
zur Kommissarin im Krimi.  
Bleib dran an den Tasten,  
sagt die Klavierlehrerin,  
hör nicht auf.  
Bleibt dran am Weinstock,  
sagt Jesus zu den Jüngern,  
als ihnen  
der Glaube Mühe macht.  
Immer: Bleib dran!  
Bleib dran am Ball.  
Schalte dich ein,  
nicht aus.  
Gib nicht auf.  
Lass nicht locker.  
Sei hartnäckig.  
Hab Geduld.  
Lass dich nicht beirren.

Heute ist die Zeit der Beirung  
und der Ungeduld.  
„Bleiben“, dran bleiben –  
da geht vielen die Puste aus.  
Langfristig mag man's nicht.  
Die Abwechslung zerstreut,  
der Reiz des Neuen lockt.  
Der Zeitgeist drängt sich auf,  
und das Bonmot ist wohl wahr:  
Wer sich mit dem Zeitgeist vermählt,  
wird bald zum Witwer.  
Wie kann man sich sammeln  
bei so vielen Abbrüchen?  
Wie die Treue leben,  
die Beziehung pflegen,  
die Gemeinschaft erneuern?  
Um im Bild zu sprechen,  
in den Worten des Evangeliums:  
Wie am Weinstock dran bleiben,



die eigene Rebe nicht abbrechen  
lassen,  
und dann nur für sich dastehen –  
ein einzelner isolierter Zweig –  
und erleben, was ein einzelner Zweig  
eben so erlebt:  
Verdorren?

Corona beschleunigt das Verdorren.  
Jeder steht erstmal für sich –  
ein einzelner isolierter Zweig  
in seiner Wohnung.  
Die Gemeinschaft kann  
sich kaum treffen,  
der Weinstock  
scheint zu welken.  
Und der Wein ist sauer...  
Ja, was tun?  
Vielleicht als erstes:  
Die Gefahr eingestehen,



**Johannes Broxtermann: Bleib dran....**

---

dass der Glaube  
verdorren kann  
in diesen Zeiten.  
Auch mein Glaube.  
Der Sonntagsglaube,  
mit dem man zur Kirche geht.  
Die Routine ist gestört.  
Viele befürchten  
ein großes Wegbleiben  
auch nach Corona.  
Aber das ist  
kein Naturverhängnis.  
Wir brauchen  
nicht fatalistisch  
darauf zu starren.  
Das liegt an uns!  
An jedem Einzelnen,  
an unserer Entscheidung.  
Wollt auch ihr gehen,  
fragt Jesus die Jünger,  
und einer -Petrus –  
fragt zurück:  
Wohin denn, Herr?  
Wohin sollen wir gehen?  
Du hast Worte ewigen Lebens!

Genau das  
müssen wir spüren können  
in diesen Zeiten.  
Vielleicht vermissen wir  
die Worte ewigen Lebens,  
die Kraft des Weinstocks,  
dieses „Wir in dir“  
und „Du in uns“:  
Vielleicht vermissen wir  
auf vielerlei Ebenen  
die Kraft der Beziehung –  
wir, die Individualisten,  
wir, die Abgeschnittenen,  
wir, die Verdorrungsgefährdeten,  
vermissen  
die Beziehung des Herzens  
zu Jesus,  
vermissen die Kommunion  
mit ihm,  
und es ist gut, sich zu fragen  
und einzugestehen,  
ob wir etwas vermissen.

Uns bleibt vieles,  
das in unseren Händen liegt  
und in unseren Herzen.  
Beten können wir, auch wenn  
die Kirchen geschlossen sind,  
beten in den Familien,  
es neu versuchen.  
Man muss sich dabei  
nicht komisch vorkommen –  
Katholiken lassen gerne beten...  
und trauen sich oft nicht, es selbst  
in kleiner Gemeinschaft zu tun.  
Man kann es neu versuchen.

Die Frage des Petrus –  
Wohin sollen wir denn gehen?  
können wir in uns  
nachklingen lassen  
und dabei nachdenken über  
den Wert des Glaubens für uns...  
Und auch wenn  
menschliche Beziehungen  
zur Zeit noch  
schwierig zu leben sind,  
können wir mit allen  
technischen Hilfsmitteln  
anderen zeigen,  
dass wir an sie denken,  
dass sie uns wichtig sind,  
dass wir sie brauchen,  
dass wir sie lieben.  
Selbst Briefe werden  
wieder geschrieben...

Das alles und  
noch vieles mehr könnte  
die reiche Frucht sein  
in dieser merkwürdigen Zeit.  
Frucht, die aus der  
Beziehung wächst,  
aus der Gemeinschaft,  
aus der Communion  
mit Gott  
und den Menschen.  
Diese Beziehung  
kennt keinen Lockdown.  
Aber sie kennt die Freude-  
die Freude an den  
Worten des ewigen Lebens.